



## **Totholzinventur in der Eilenriede - Ein Ergebnisvergleich verschiedener Inventuransätze**

**Zusammenfassung der Masterarbeit von CHRISTIAN REBITZ**

**Dezember 2014**

**Betreuer: Prof. Dr. Renate Bürger-Arndt, Prof. Dr. Christian Ammer**

---

### **Zusammenfassung**

Das Bewusstsein über die Bedeutung von Totholz nahm in den letzten Jahrzehnten stark zu. Inzwischen haben viele Landesforstverwaltungen Konzepte zur Mehrung und Erhaltung von Totholz im Wald entwickelt. Auch in der Bundeswaldinventur wird für die gesamte Fläche Deutschlands der Totholzvorrat erhoben. In der vorliegenden Masterarbeit soll gezeigt werden, welchen Einfluss verschiedene Aufnahmeanweisungen auf das Ergebnis von Totholzinventuren haben können. Dafür wurde in der Eilenriede, die ein Teil des Stadtwaldes der Landeshauptstadt Hannover ist, eine Totholzinventur gemäß den Aufnahmeanweisungen der BWI3 durchgeführt: Auf einer Fläche von ca. 640 ha wurde stehendes und liegendes Totholz ab einer Aufnahmeschwelle von 10 cm und unter Berücksichtigung von Stubben vermessen und nach Baumartengruppe, Totholztyp und Zersetzungsgrad klassifiziert. Die Eilenriede ist einer der größten Stadtwälder Europas und dient hauptsächlich der Erholung der Bevölkerung. Auf der Fläche stocken vor allem mittelalte Eichen- und Buchenmischwälder. Die Aufnahmen wurden in einem 100 mal 100 Meter Raster in 5 m Probekreisen durchgeführt. Die Hauptauswertung beinhaltete alle erhobenen Totholzobjekte auf der Holzbodenfläche. Danach ließ sich ein durchschnittlicher Totholzwert von ca. 34 m<sup>3</sup> pro Hektar errechnen. Die zweite Auswertung berücksichtigt nur Totholzobjekte ab einer Aufnahmeschwelle von 20 cm am dickeren Ende, entsprechend den Aufnahmeanweisungen der BWI2. Für diese Auswertung wurde ein Totholzvorrat von ca. 29 m<sup>3</sup> pro Hektar ermittelt. Die dritte Auswertung folgt schließlich den naturschutzfachlichen Empfehlungen zur Beschränkung auf ökologisch wertvolles, d.h. höher dimensioniertes Totholz (Aufnahmeschwellen gemäß Erdmann und Wilke, 1997) und Verzicht auf holzerntebedingte Stubben. Danach ergab sich ein Totholzvorrat von ca. 24 m<sup>3</sup> pro Hektar. Probepunkte, die auf oder an den Hauptwegen lagen, wurden getrennt ausgewertet, um herauszufinden, welchen Einfluss die Verkehrssicherungsmaßnahmen der Stadt Hannover auf den Totholzvorrat haben. Bei identischer Ausgangslage wurden somit - je nach Verfahrensansatz - deutlich voneinander abweichende Ergebnisse ermittelt. Dies macht deutlich, dass bei allen Vergleichen dringend darauf geachtet werden sollte, nach welchen Kriterien die Vorräte erfasst wurden und werden.